



# Die Glasmacherfamilie Greiner



## Von Schwaben nach Thüringen

Im Schwarzwald und in Schwaben waren Mitglieder der Familie Greiner längst Glasmacher und Hüttenmeister, bevor sich die Thüringer Stammlinie der Greiner, zunächst „Grynner“, Anfang des 16. Jahrhunderts in Langenbach in Thüringen niederließ.

Die Familie leistete einen großen Beitrag zur gesellschaftlichen und industriellen Entwicklung in Thüringen.

Die Glasmeister Hans Greiner, genannt „Schwabenhans“, und Christoph Müller verließen nach einem Zerwürfnis mit dem dortigen Grundherren von Pappenheim zu Gräfenthal ihre 1590 errichtete Glashütte und erbauten im Jahr 1597 nicht weit entfernt auf dem Gebiet des Herzogs von Sachsen-Coburg eine neue Hütte. Damit gründeten sie den bis heute für seine Glaswaren bekannten Ort Lauscha im Thüringer Wald.

## Von Thüringen nach Bischofsgrün

Der älteste Sohn des „Schwabenhans“, Peter Greiner (1572-1634/35) war ab 1587 Glasmacherlehrling in der Glashütte Bischofsgrün. Seine Nachkommen zogen in die Lausitz, nach Schlesien, Böhmen, Sachsen, Brandenburg und Pommern. Die Brüder von Peter Greiner, Hans (\*1590) und Stephan (\*1587), kamen 1616 ebenfalls nach Bischofsgrün. Hier kauften sie ein Drittel des Hüttengutes mit der 1612 abgebrannten Glashütte des Michael Glaser und wurden somit Glas- und Hüttenmeister. Während Stephan wieder nach Lauscha zurückkehrte, blieb Hans in Bischofsgrün, wo er 1674 starb. Mit ihm bildete sich der fränkische Stamm der Greiner heraus. Sein Sohn Heinrich Greiner (1634-1675) übernahm den Bischofsgrüner Betrieb.



Humpen der Coburger Bäcker von 1649, (Kunstsammlungen der Veste Coburg).



Kurfürstenbecher, 1676 (Gewerbemuseum im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg).



Auch in der Perlenherstellung zeigten Greiners großes Geschick.

## Glas- und Porzellanherstellung in Thüringen

Der ältere Bruder Heinrichs, Hans Greiner (1619-1685), betrieb in Weiherhöfen bei Weißenstadt eine Glashütte und galt als ehrbarer Bürger und kunstvoller Glasmacher. Dessen Söhne Conrad und Hans (1638/39-1696) – nach dem damals so genannten Fichtelberg, dem heutigen Ochsenkopf, „der Fichtelberger“ genannt – betrieben Glashütten in Thüringen. Ein Nachfahre von Hans war der Glasermeister Johann Gotthelf Greiner (1732-1797), der im Jahr 1761 eigenständig im thüringischen Limbach Porzellan erfand – unabhängig von Johann Friedrich Böttger und Ehrenfried Walther von Tschirnhaus in Meißen. Er war der Begründer der thüringischen Porzellanfabrikation.



Butzenscheibe von 1668 zu Ehren des Metzgerhandwerks.



Butzenscheibe von 1720, Kirche Bad Berneck: „Christus besprengt uns mit seinem Blut gleichwie der Pelikan sein ´n Jungen thut“.

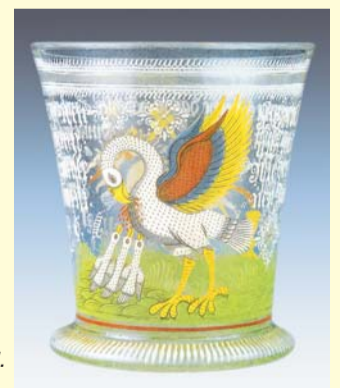
## Glasindustrie in Oberschlesien

Auch in Oberschlesien wirkten nach Aussage von Otto Greiner etliche Glasmacher dieser Familie, deren Vorfahren aus Bischofsgrün stammten.

Im 18. Jahrhundert waren die Glasermacher Anton Joseph Greiner in Leszczin (1739), Nicolaus Greiner in Stein und Myslowitz (1755), Franz Greiner in Brinnitz bei Murow (1764) und die Brüder Johann und Georg Greiner in Gwosdzian (um 1761) tätig. Mitte des 19. Jahrhunderts betrieb Carl Greiner in Orzesche eine Firma, in der Tafelglas, Flaschen und Hohlglas hergestellt wurden.

## Berufe rund ums Glas

Die Familie Greiner, deren Stammbaum nach Forschungen von Udo Eichhorn aus Gotha ca. 12.000 Namensträger in 96 Stammlinien aufweist, war in den verschiedensten Berufen rund ums Glas tätig. Sie waren Glasmacher, Glasbläser, Glasschneider, Glasschleifer, Emailglasmaler, Glasspinner, Glashändler, Glasfabrikanten und Schürer.



„Christus besprengt uns mit seinem Blut gleichwie der Pelikan sein ´n Jungen thut“. (Hersteller unbekannt)



gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



der Landkreis Bayreuth Vielfalt & Visionen

